Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 34 (1991)

Artikel: Zum 80. Geburtstag von Bauernmaler Josef Manser-Hautle "Mölpi"
Autor: Grosser, Hermann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405267

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUSSTELLUNG

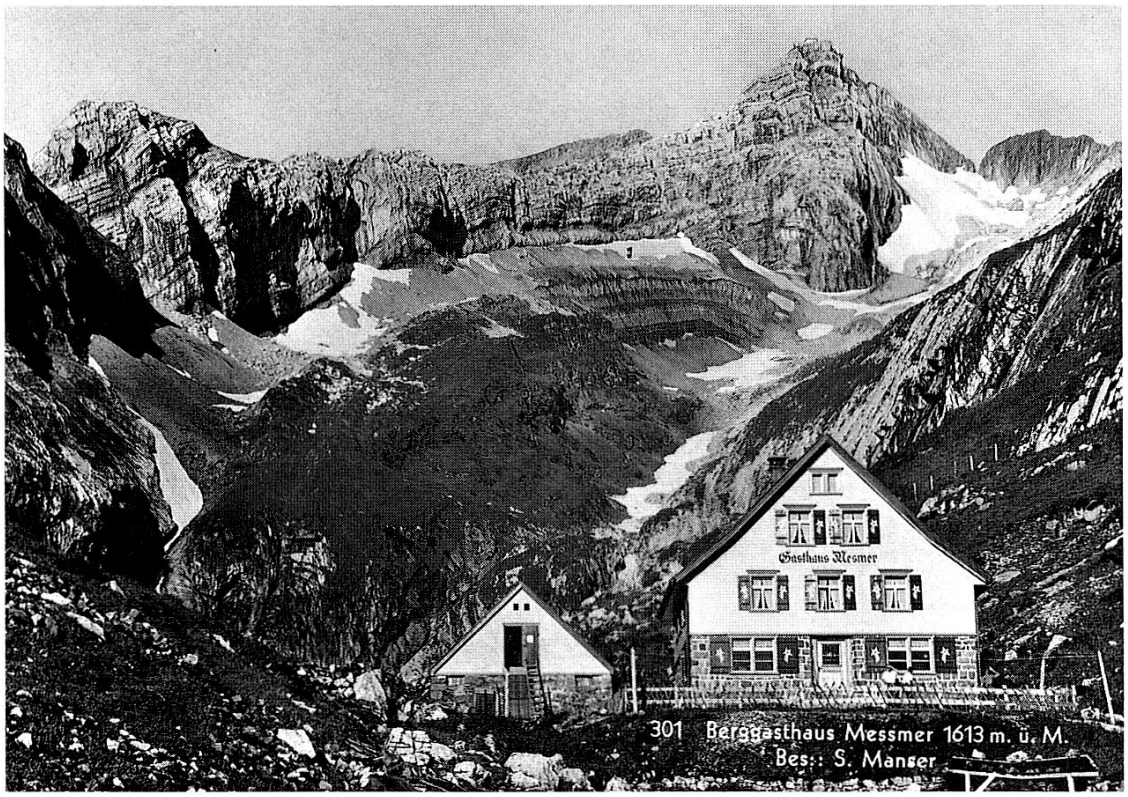
HEIMATMUSEUM APPENZELL

Oberer Teil des Plakates für die Ausstellung, beschriftet von Gret Zellweger

Zum 80. Geburtstag von Bauernmaler Josef Manser-Hautle «Mölpi»

I.

Der Anregung von Freunden des seit Jahren in Brülisau zurückgezogen lebenden Bauernmalers Josef Manser-Hautle hat die Kommission des Historischen Vereins Appenzell im Herbst 1990 gerne entsprochen und die Räume des Heimatmuseums im Rathaus für eine grössere Ausstellung von seinen Werken zur Verfügung gestellt. Dieses Entgegenkommen wurde als selbstverständlich erachtet, nachdem schon im Jahre 1979 ein ansprechendes Bild eines Alpaufzuges von ihm aufgehängt worden war. Josef Manser durfte am 26. Februar 1991 sein 80. Lebensjahr in bester geistiger und körperlicher Gesundheit antreten, was Grund genug war, diesen Anlass zu benutzen und eine vielseitige Ausstellung von Werken zu veranstalten. Die Bedeutung der Kunst Josef Mansers hat der bekannte Kunsthändler Bruno Bischofberger, ein Landsmann, in seinem reich illustrierten Standartwerk über die «Volkskunst aus Appenzell und dem Toggenburg», Zürich 1973 (Seite 143), mit einem beachtlichen Beitrag gewürdigt. Darin schreibt er, Josef Manser habe das Mischen der Farben bei Kunstmaler Carl Liner senior (+1946) erlernt, die Bilder standen jedoch anfänglich



Berggasthaus Messmer, 1613 m.ü.M., erbaut 1945

unter dem Einfluss von Johannes Zülle, aber sein Stil sei vielmehr dem seiner Vorläufer in Innerrhoden, vor allem mit jenem von Johann Baptist Zeller verwandt. «Mansers Bilder zeichnen sich durch eine besondere Vielfalt des Bildgeschehens aus. Er malt oft im Auftrag für Bauern deren Liegenschaften. Wie auch bei Zeller ist die Anordnung der einzelnen Personen bei den Darstellungen der Alpfahrt und die Gestaltung der vielen einzelnen Geschehnisse auf einem Bild bei jedem Werk verschieden und oft von grosser Originalität. Auch bei seinen Fahreimerbödeli ist im Hintergrund meistens eine bestimmte Alp, ein bestimmtes Heimwesen oder die Ansicht einer bestimmten Gegend oder eines Dorfes sichtbar. In den Farbtönen vieler seiner Bilder geht er von einem dunkelgrünen Vorder- und Mittelgrund über zu hellerem Grün, das in Gelb übergeht. Dadurch gelingen die Stimmungen von schönster künstlerischer Aussagekraft». Mit erheblichem Aufwand haben Alois Koch, Webern-Gonten, Albert Mock, Steinegg und Josef Bischofberger, Waflen-Weissbad, von 55 Eigentümern an 12 Orten 51 Bilder, 35 Bödeli, 6 Streifen, 2 Taschenuhren und eine Standuhr zusammengetragen. Die Stiftung «Pro Innerrhoden» unterstützte dieses Vorhaben mit einem willkommenen Beitrag, während mehrere Mitglieder und besonders der Kustos des Historischen Vereins die Ausstellung vorbereiten halfen und hernach die Wartung des geöffneten Museums vom 27. Februar bis 24. März gemeinsam mit Angehörigen der Veranstalter übernommen haben. Gegen Diebstahl und allfällige Beschädigungen der ausgestellten Gegenstände schloss der Historische Verein eine Versiche-

Wohnhaus «Au» in Brülisau

In der Ausstellung mit Landeshauptmann Josef Inauen, Josef Manser mit Frau Lena

rung ab. An den Sonntagen war die Ausstellung vormittags während einer Stunde sowie an allen Wochentagen nachmittags jeweils 2½ – 3½ Stunden bei freiem Eintritt geöffnet; insgesamt haben sie rund 1700 Personen besucht, von denen gemäss Gästebuch rund die Hälfte dem Jubilar zu seinem grossen Werk und zum hohen Geburtstag viel Glück und weiterhin guten Erfolg wünschten. Jedenfalls bedeutete die Ausstellung für Josef Manser ein beachtlicher Erfolg, den wir ihm von Herzen gönnen, da er von seinem Wirken als Bauernmaler, aber auch nicht weniger als initiativer Bergwirt und erfolgreicher Skiläufer nie ein Aufsehen machte und sich selbst nicht hervordrängte.

Neben der Tätigkeit als Bauer hat Josef Manser im Jahre 1934 im untern Messmer ein Berggasthaus errichtet, baute es erstmals nach dem Brand zwei Jahre später und nach dem Lawinenunglück im Jahre 1946 erneut wieder auf. In den gleichen Jahren trat er auch als hervorragender Skiläufer hervor, nahm er doch von 1932–1945 an sämtlichen militärischen Skiläufen der 6. und 7. Division in der schweren Kategorie teil, bei denen er meist in den ersten Rängen oder sogar mit seinen Dienstkollegen Albert Knechtle, Albert Neff und Hans Schoch als Sieger hervorging. Im Jahre 1938 stand er in den vordersten Rängen an der Abfahrt vom Eigergletscher bis Grindelwald, beteiligte sich an mehreren Staffelläufen des Ostschweizerischen Skiverbandes in Zivil, stand am Schäflerrennen viermal auf dem zweiten Platz in der Rangliste, errang ebenfalls beim 50-km Langlauf im zürcheroberländischen Fischental einen der ersten Ränge und erhielt am Internationalen Skirennen im Jahre 1941 in Cortina d'Ampezzo, als Ersatzmann, von General Henri Guisan eine persön-

liche Anerkennungskarte. Ein letztes Mal zeichnete er sich als Tagessieger am Patrouillenlauf bei der Landwehr im Jahre 1945 aus.
In den letzten Jahrzehnten beschäftigte sich Josef Manser immer auch an landwirtschaftlichen Arbeiten, widmete aber einen grossen Teil seiner Tätigkeit dem Schaffen für seine Kunst. An der Eröffnung der Ausstellung, zu der Gret Zellweger ein ansprechendes Plakat zeichnete, hat Landeshauptmann Josef Inauen das Werk «Mölpis» im Rahmen der Bauernmalerei vortrefflich gewürdigt, weshalb wir seine Ausführungen nachfolgend wiedergeben und ihm zugleich auch danken, dass er sich so für diese Ausstellung einsetzte. Diese war zugleich auch für das Heimatmuseum anlässlich des Jubeljahres 700 Jahre schweizerische Eidgenossenschaft ein würiger Anlass, den wir nicht ohne Echo vorübergehen lassen wollten. Dafür sei allen Beteiligten und besonders dem Jubilar für die Mitwirkung herzlich gedankt.

Hermann Grosser

II.

Zur Ausstellung: 80 Jahre Mölpis Sepp am 26. Februar 1991

Es bedeutet für einen Künstler eine besondere Ehre, wenn er seine Werke im Heimatmuseum ausstellen darf. Dabei gibt die besondere Ambiance dieser Räume, den Arbeiten einen Rahmen, der das Ganze richtig festlich zu gestal-

Winterlandschaft in Brülisau mit Alpsiegel, gemalt um 1980

Alpfahrt in Wasserschaffen, gemalt um 1960

ten vermag. Der Jubilar und alle diejenigen, denen diese Bilder Freude machen, wissen die Ehre zu schätzen, in diesen Räumen beheimatet zu sein und danken den Verantwortlichen für die Gastfreundschaft, die der Künstler und mit ihm die Bauernmalerei mit dieser Ausstellung erfahren darf.
Die Bauernmalerei ist einer der interessantesten Teile der Volkskunst unseres Kantons, eine Kultur, die teilweise und in ähnlicher Form auch noch im angrenzenden Toggenburg gepflegt wird. Soweit ich feststellen konnte, gibt es diese Art Kunst seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. Die Bauern haben vor allem an den Wintertagen, an denen man zu dieser Zeit nicht immer eine Beschäftigung hatte, gemalt. Sie haben Bilder gemacht und dabei sinnigerweise das dargestellt, was sie in ihrem engen Lebensbereich gesehen haben und sehen konnten: ihre Landschaft, ihr Vieh und ihre Bräuche. Anfänglich waren das vor allem Bödeli zur Verschönerung der Fahreimer, oder es waren Sennenstreifen. Ab Mitte des vorigen Jahrhunderts kamen dann auch Bildertafeln dazu. Mit der Zeit kamen je länger je mehr auch andere Sujets, andere Darstellungen und vor allem auch Ornamente auf die Bilder. Dazu begann man auch Möbel und Gebäudeteile, vor allem Läden zu verzieren. Man hat also das eigene Leben und die eigene Umgebung im Bild festgehalten und das vor allem, um sein Heim zu verschönern, also um sich selber damit eine Freude zu bereiten.
Der Mölpis-Sepp hat seine künstlerische Tätigkeit von allem Anfang an auf das eingegrenzt, was man zu Beginn in der Bauernmalerei geschaffen hat. Es sind das Bödeli, es sind dies Sennenstreifen und Bildertafeln, auf denen er Landschaften, Sennen und Vieh darstellt. Seine Bilder zeigen denn auch ir-

Prachtsstier, gemalt um 1963

gendwie das Leben und den Lebensinhalt des Jubilars, der heute vor achtzig Jahren auf dem Gross-Himmelberg auf die Welt gekommen ist. Der Sepp ist der traditionelle Bauernmaler. Wenn man sein reicherfülltes Leben in kurzen Worten schildern will, fällt das nicht leicht. Die elterliche Familie ist, nach einem kurzen Abstecher nach Herisau, in der untern Sollegg sesshaft geworden. Später kam noch die obere Webern als Pacht dazu. Bereits im Jahre 1937 ist für den jungen Bauern ein grosser Wunsch in Erfüllung gegangen, indem er in Kau die Liegenschaft «Kollerers» kaufen konnte. Der Mölpis-Sepp hatte damit eine eigene «Heemet» und durfte jetzt für sich selber mit Leib und Seele Bauer sein. Auf dieser sicheren Grundlage hat der starke junge Mann in der Folge auch Energie und Initiative für andere Aufgaben und Ziele entwickelt. Meines Erachtens sind es vor allem zwei Dinge, die man erwähnen muss, will man das Leben und die Tätigkeit des Jubilars würdigen.

Im Jahre 1934, also als 23-jähriger, hat der Sepp auf dem Messmer vom Innern Land ein Baurecht gekauft und das erste Messmer-Gasthaus gebaut. Er tat das aber nicht nur einmal, sondern, weil einmal ein Brandunglück und einmal eine Lawine den Bau vernichteten, wagte er zweimal einen Wiederaufbau. Dabei muss man sich die damaligen Transportmöglichkeiten vor Augen halten, die ein derartiges Unternehmen unerhört erschwert haben. Der Sepp hat darum selber ungezählte schwere «Bodene» von Wasserauen auf den Bauplatz

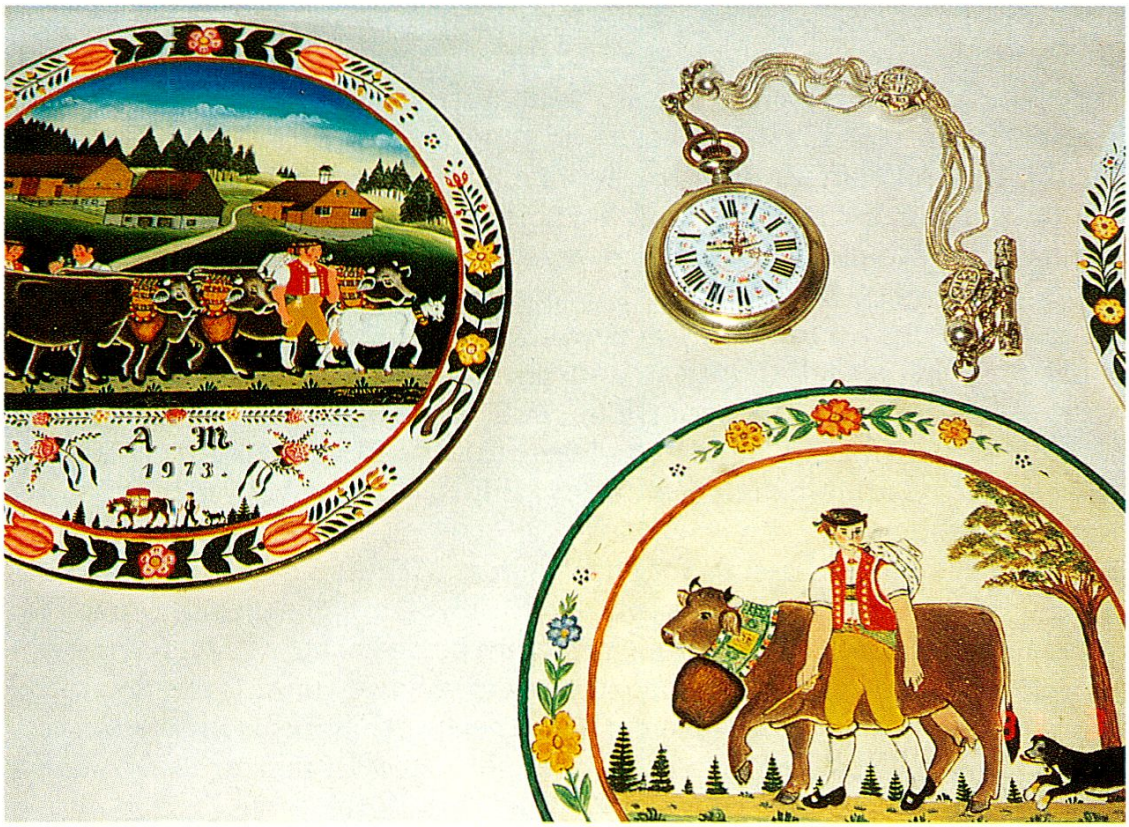
getragen. Das ist, auch wenn man, wie der Sepp, ausserordentlich viel Kraft hatte, eine gewaltige Leistung. Die Tatsache, dass der dritte Anlauf zu einer beständigen Lösung geführt hat, zeigt, dass das Nicht-Aufgeben, eine gesunde Beharrlichkeit gepaart mit einer gehörigen Portion Vertrauen in das, was man sich vorgenommen hat, zum Erfolg führen kann. So etwas ist aber sicher nur dann möglich und verkraftbar, wenn man eine Lebensgefährtin hat, die mithilft, die Belastung mitzutragen. Sicher hat ihn die Freude an der Bergwelt in seinen fünfzehn Bergwirtsjahren für die gewaltigen Anstrengungen entschädigt, die er mit diesen Bauten und nachher mit der Erstellung und der Verbesserung der Bergwege auf sich genommen hat.
Die Freude an der Natur, die Begeisterungsfähigkeit für das Neue, aber auch die schwierigen Wegverhältnisse haben den Mölpis-Sepp zu seiner Zeit zu einem vielbeachteten Sportler werden lassen. Nebst seiner Betätigung im Skiclub ist er vor allem als ausgezeichneter Patrouillenläufer in Erinnerung geblieben. Zusammen mit dem Schoch, dem Dävi, dem Gröbeler und später dem Bischjöck und dem Eggeli-Jock konnte er im In- und Ausland legendäre Erfolge erzielen. Dabei war der Sepp als Abfahrer auf den schmalen Latten weit und breit nicht zu schlagen. Den ungewöhnlich guten Stand holte er sich

Abendruh auf Hoch Stofel mit Kamor und Hoher Kasten

Fahreimer mit Bödeli, gemalt in verschiedenen Jahren

vermutlich, wenn er mit der Tanse auf dem Rücken die Milch von der oberen Webern mit den Skiern ins Dorf zu bringen hatte. Dass sich dabei ein Sturz schlecht vertrug, versteht sich von selbst. Dem starken Mann und gewandten Fahrer wurden darum im Militärdienst gerne schwierige Aufgaben überlassen. So konnte man ihm beispielsweise den Transport eines schweren Minenwerferrohres auf Skiern, auch über Steilhänge, durchaus anvertrauen. Sicher sind von seinen skiläuferischen Erlebnissen, seien es Abfahrten, seien es Läufe oder seine Sprünge über Schanzen, viele dabei, an die er sich gerne zurückerinnert. Seinen Dienstkollegen ist er als ausgezeichneter und in allen Lagen hilfsbereiter Kamerad in Erinnerung geblieben.

Dieses Leben mit und in der Natur, dieses Verbundensein mit unserem Land zeigt sich auch in seinen malerischen Fähigkeiten. Sie zeigt sich im Werk des Künstlers, das in dieser Ausstellung gezeigt wird. Bereits in den früheren Bildern kann man die künstlerische Begabung feststellen, die er in der Folge selber und mit kleinen Ratschlägen von Vater Liner zu einer eigentlichen Meisterschaft entwickelt hat. Wir sehen in seinem Werk Landschaften und Gegenden in den verschiedensten Darstellungen. Und diese Landschaften leben, überall hat es Leute, hat es Vieh, Kühe und Geissen. Dabei ist es ihm mit der Zeit immer besser gelungen, die Tiere in die Bilder zu integrieren. Die Geissen haben es ihm verständlicherweise auf seinen Bildern besonders angetan, hat er



Bemaltes Zifferblatt (um 1959) mit Bödeli von 1975, darunter Bild aus früheren Jahren.

Bemaltes Zifferblatt auf Standuhr, erstellt um 1980

doch während vielen Jahren die Geissen an der Schau als fachkundiger Preisrichter beurteilt. Es sind harmonische Bilder, die eine Eintracht ausstrahlen, harmonisch in den Farben, harmonisch auch in der Einteilung. Man sucht auf den Darstellungen vergeblich nach Sachen, die nicht dazu passen. Der Jubilar weiss aus seiner langen Erfahrung, was zusammengehört, was es gibt und sich gehört. Es ist darum eine Freude, jedes Senntum zu betrachten, das bis zum kleinsten Gegenstand genau dargestellt ist. Wenn man die vielen sauber dargestellten Details sieht, so kann man sich als Künstler kaum den Sepp, mit seinen kräftigen Armen und den grossen Händen, die viel gearbeitet haben, vorstellen. Die Bilder strahlen seine

Ruhe aus, und sie zeigen eine intakte Landschaft, so wie wir sie gerne haben. Das ganze Lebenswerk, alle Bilder bedeuten für unser Kulturgut eine Bereicherung. Sie vermögen einen Zeitabschnitt aufzuzeigen, auf denen man beim genauen Betrachten Entwicklungen und Veränderungen feststellen kann. Solche Bilder kann man nur machen, wenn man eine innere Begeisterung dafür hat und eine Begabung, seine Gefühle in Bilder zu übertragen.
Kunst ist eine Möglichkeit, Freude zu machen und auch eine Gelegenheit, sich auszudrücken. Das heisst, im Werk das darzustellen, was man spürt und auf das aufmerksam zu machen, was einem wichtig erscheint. Der Dichter Jean Paul hat einmal gesagt, «Kunst ist zwar nicht das Brot, aber der Wein des Lebens». Mit anderen Worten, man kann zwar leben ohne Kunst, wenn das Leben aber schön sein soll, dann braucht es die Kunst. Vor allem Kunst, wie wir sie in dieser Ausstellung erleben dürfen, Bilder die zum Verweilen, zum Betrachten einladen.
Unser Land kann in diesem Jahr einen runden Geburtstag feiern. Am heutigen Tag in diesem Jubeljahr kann der Mölpis-Sepp ein gleiches tun. Das Sonntags-Kind vom Gross-Himmelberg wird heute bei hervorragender geistiger und körperlicher Frische 80-jährig. Dazu möchten wir ihm gratulieren und ihm für das danken, was er in seinem Leben geleistet hat. Seine Ausstellung gehört zu den Festlichkeiten in diesem Jubeljahr und es ist sicher richtig, an die-

Bauernmaler Josef Manser und Gattin Lena

Patrouillenlauf in Arosa 1936 mit Hauptm. E. Frei, Knechtle Albert, Manser Josef und Neff Albert

sem hohen Geburtstag sein Lebenswerk einer breiteren Öffentlichkeit zu zeigen. Ich hoffe, der Jubilar werde an dieser Ausstellung, an der er erstmals viele seiner weitverstreuten Werke nebeneinander sehen kann, Freude haben. Es ist sicher im Sinne des Künstlers und es ist auch mein Wunsch, dass seine Ausstellung in der heutigen recht unruhigen Zeit wieder einmal das schöne an unserer Landschaft und das schöne am Bauernstand in Erinnerung ruft.
Trotz seiner grossen Erfolge und der gefundenen Anerkennung ist der Sepp bescheiden geblieben. Er kann aber versichert sein, dass Leute, die auf Holz, Papier oder Leinwand etwas Schönes zu machen im Stande sind, unvergesslich werden. Ihm und seiner Frau Lena wünschen wir am heutigen Festtag noch viele Jahre guter Gesundheit in ihrem lieben Oberdorf.